



Für eine Umfahrung des Mittersiller Zentrums: (v.l.) Herbert Scharler, Helene Gassner, Vizebgm. Gerald Rauch, Bgm. Wolfgang Viertler, Alexandra Lemberger, Vizebgm. Volker Kalcher und Susanne Hirschbichler.

Bild: SW/MIKE

Umfahrung gefordert

Mit einer Straßensperre machte Mittersill auf die Notwendigkeit einer Umfahrung aufmerksam. Die Stadtpolitik fordert eine baldige Umsetzung.

MITTERSILL (mike). Für zehn Minuten stand Mittwoch vergangener Woche im Mittersiller Zentrum der Verkehr still. Politische Vertreter aus mehreren Lagern setzten mit ihrer Straßensperre ein Zeichen. Bgm. Wolfgang Viertler: „Das soll eine Gedächtnisbrücke für die Landesregierung sein.“ Seit 50 Jahren würde geplant, seit zehn Jahren gebe es Versprechungen und Pläne für eine Umfahrung, passiert sei nie etwas.

„Wir haben uns gemeinsam mit den Nachbargemeinden mit dem Thema massiv auseinandergesetzt um eine finanziell machbare und technisch gute Variante herauszuarbeiten. Geblieben ist eine Lösung für den gesamten Oberpinzgau. Diese fordern wir jetzt mit aller Vehemenz ein.“

In wenigen Wochen reiht die Landesbaudirektion alle eingereichten Projekte, Chance auf Realisierung haben nur die vor-

dersten. „Wir erwarten uns schon, dass nicht diejenigen, die die Raumordnung nicht beachtet haben, eine Umfahrung der Umfahrung bekommen, sondern wir, die sich immer an die Richtlinien gehalten haben, an die Reihe kommen“, so Viertler.

Bei der Auswahl der Projekte müsse ganz klar die Struktur der betroffenen Ortschaften berücksichtigt werden. „Man soll mir bloß nicht mit Frequenzen kommen. Man muss sich nur anschauen, was hier los ist. Täglich wälzen sich bis zu 12.000 Fahrzeuge durch. Das ist unerträglich für die Stadt Mittersill und die Region Oberpinzgau.“

50 Prozent Entlastung durch die Umfahrung

Außerdem fahre in Mittersill die Blechlawine auch noch durch einen historischen Stadtkern, so Wolfgang Viertler.

Die Umsetzung der geplanten Umfahrung würde für das Zentrum Mittersills eine bis zu 50-prozentige Entlastung bringen. „Vor allem würden wir den Ziel- und Quellverkehr des Oberpinzgaus wegbringen. Und natürlich den Schwerverkehr.“

Die eingereichte Variante sieht vor, dass die Autos im Bereich

der Kreuzung Kitzbühel von einem neuen Kreisverkehr auf die Pass-Thurn-Straße geleitet werden, auf Höhe der so genannten Reibhäusleib per Kreuzung oder Kreisverkehr in einen Tunnel einfahren, der hinunterführt bis zur Salzach, von wo die Straße über den Damm wieder in die Bundesstraße einmündet.

Die Gesamtkosten des Projekts schätzt der Ortschef auf 35 bis 40 Millionen Euro. „Das ist eine gute und kostengünstige Lösung.“ Mit der Detailplanung könne man erst nach der Finanzierungszusage des Landes beginnen.

Seitens der für die Reihung zuständigen Landesbaudirektion wurde die Aktion wahrgenommen. Direktor Christian Nagl: „Wir untersuchen gerade nach objektiven Kriterien alle Umfahrungswünsche, und dabei spielt natürlich auch Mittersill eine Rolle.“ Das habe es aber auch vor der Kundgebung getan. Die lange Vorgeschichte spiele in den Überlegungen keine Rolle, Frequenzen schon. „Aber natürlich auch, wie viele Menschen man mit einer Umfahrung entlasten kann“, so Nagl. Seine Abteilung wolle die Reihung bis Ende des Sommers fertig stellen und im Herbst der Politik übergeben.

Region steht hinter Umfahrung

Alle Bürgermeister des Oberpinzgaus fordern die Landespolitik auf die Verkehrslösung zu realisieren. Auch die Wirtschaft ist dafür.

Einen regionalen Schulterchluss gibt es zwischen den Gemeinden im Oberpinzgau. Die Umfahrung Mittersill liegt allen Bürgermeistern am Herzen. **Erich Czerny (ÖVP)**, Krimmler Ortschef und GF vom Regionalverband Oberpinzgau: „Es ist höchste Zeit für eine Verkehrslösung. Wir haben große Attraktionen und es ist wichtig, dass der Verkehr entsprechend zufahren kann.“

Guter Dinge ist auch seine Stuhlfeldner Amtskollegin **Sonja Ottenbacher (ÖVP)**: „Die Pinzgauerinnen und Pinzgauer, besonders in Mittersill und Umgebung, fordern zu Recht eine Entlastung vom steigenden Verkehrsaufkommen.“

Nach jahrelangem Stillstand kommt nun Bewegung in die Sache. Diese Entlastung werden wir bekommen.“



Günther Steiner (ÖVP), Bgm. in Hollersbach: „Es gibt den dringenden Bedarf für eine Lösung. Mittersill ist ein verkehrstechnisches Nadelöhr. Sowohl Einwohner wie auch die Unternehmerschaft verlieren ständig Zeit. Es sollte bald einen genauen Zeitplan für das Projekt geben.“



Peter Nindl (ÖVP), Bgm. von Neukirchen: „Grundsätzlich bin ich mit der ausgearbeiteten Trasse voll und ganz einverstanden. Ich würde es sehr begrüßen, wenn sie schnellstmöglich umgesetzt wird. Für die Gemeinden westlich von Mittersill, deren Einwohner und Gäste, wäre es eine wesentliche Verbesserung.“



Franz Nill (SPÖ), Bgm. von Uttendorf: „Die Notwendigkeit kennt jeder, der hier mit dem Auto unterwegs ist. Es gibt nicht mehr Stoßzeiten wie früher, es ist das ganze Jahr Stau. Eine Lösung ist dringend notwendig, für die Bürger und für die Wirtschaft, die einen immensen Standortnachteil hat.“



Günther Brennsteiner (ÖVP), Bgm. von Niedersill: „Die Verkehrslawine durch Mittersill ist ein untragbarer Zustand, eine Lösung längst überfällig. Im Oberpinzgau ist die Verkehrssituation überhaupt äußerst unzufriedenstellend.“



Balthasar Rainer (ÖVP), Bgm. von Wald: „Nicht nur für Einheimische auch für die Gäste ist es gerade im Sommer fast eine Katastrophe, durch Mittersill zu fahren. Auch für unsere Unternehmer ist es nicht einfach, weil sie immer Zeitverlust haben. Es ist an der Zeit, die Umfahrung umzusetzen.“



Walter Freiberger (SPÖ), Bgm. von Bramberg: „Die Umfahrung Mittersill ist seit langem überfällig. Für Einheimische, Gäste und die gesamte Wirtschaft ist es wichtig, dass endlich etwas passiert mit diesem Nadelöhr.“



Mittersill plus-Geschäftsführer **Roland Rauch** sieht auch innerhalb der Wirtschaft grundsätzlich eine positive Stimmung gegenüber der Verkehrslösung: „Die Umfahrung wäre eine Chance für die Wirtschaft. Natürlich gibt es solche und solche Meinungen, aber die meisten sehen ganz klar die neu entstehenden Möglichkeiten.“ Auch in punkto Belebung und Neugestaltung des Stadtplatzes hätte man durch eine Verkehrslösung neue Perspektiven.

Susilo Priedl